



2019

Antisemitismusbericht für die Deutschschweiz



Inhaltsverzeichnis | ☰

Vorwort 2

1. Methode 4

- 1.1 Wie kommt der SIG zu den Vorfällen?
- 1.2 Geografische Eingrenzung
- 1.3 Meldeverhalten
- 1.4 Definitionen: Antisemitismus, Antizionismus, Kritik am Staat Israel
- 1.5 Vorfälle, grenzwertige Fälle und ihre Kategorien (mit erläuternden Beispielen)

2. Statistiken 13

- 2.1 Vorfälle des Jahres 2019
- 2.2 Verteilung der Online-Vorfälle
- 2.3 Tabelle grenzwertige Fälle des Jahres 2019
- 2.4 Trigger

3. Die gravierendsten Vorfälle 19

4. Analyse 21

5. Nationale Zusammenfassung der Erkenntnisse für die Deutsch- und die Westschweiz 24

[offizielle Website](#)

Vorwort

Im Berichtsjahr 2019 blieb die Schweiz zum Glück von schweren physischen Angriffen auf Jüdinnen und Juden verschont – dies im Gegensatz zu anderen Ländern in Europa, wobei der traurige Höhepunkt sicherlich der Anschlag im deutschen Halle war. Dieser zeigte erneut mit grosser Deutlichkeit, dass Polizei und Nachrichtendienste die rechtsextreme Gefahr streng beobachten und mit aller Deutlichkeit bekämpfen müssen.

In der Schweiz kam es im Jahr 2019 zu zahlreichen Beschimpfungen und Schmierereien mit antisemitischem Hintergrund. Diese wurden dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund SIG gemeldet oder konnten durch Medienberichterstattung oder eigene Recherchen erfasst werden. Weiterhin ist von einer markant hohen Dunkelziffer auszugehen, da viele Betroffene Vorfälle oftmals nicht melden, womit diese keinen Eingang in den Bericht finden können. Die Plattformen mit der höchsten Zahl antisemitischer Vorfälle bleiben weiterhin generell das Internet und spezifisch soziale Medien wie Facebook und Twitter. Weitverbreitet ist noch immer der klassische stereotypenbezogene Antisemitismus. Der israelbezogene Antisemitismus und abstruseste antisemitische Verschwörungstheorien sind aber auf dem Vormarsch. Beide bestätigen die Theorie des «Judenhasses als Chamäleon»: Antisemitismus und seine fortwährende Anpassung an aktuelle Bedingungen und Diskurse in Gesellschaft und Politik.

Gerade Verschwörungstheorien sind heute besonders populär und haben ihren Ursprung in den unterschiedlichsten Milieus. Die Gefahr, die von diesen Theorien ausgeht, darf unter keinen Umständen unterschätzt werden. Gerade die rechtsextremen Attentäter von Pittsburgh im Oktober



2018, von Christchurch im März 2019, von Poway im April 2019 und von Halle im Oktober 2019 waren alle Anhänger von antisemitischen Verschwörungstheorien. Alle begründeten ihre Attentate mit der sogenannten «Replacement Theory». Diese besagt, dass die alles beherrschenden Juden die europäische, weisse Bevölkerung durch arabische und afrikanische Einwanderer ersetzen wollten. Sie versuchten auch eine neue Mischrasse zu erschaffen, die von minderer Intelligenz sei und so besser kontrolliert werden könne.

Was uns allen immer wieder bewusst werden muss: Auf Worte können Taten folgen. Für gewisse Menschen erscheinen selbst die abwegigsten und wirrsten Verschwörungstheorien wahr. Dementsprechend irrational können daher auch ihre daraus abgeleiteten Handlungen sein. Durch die zunehmende Verbreitung von Verschwörungstheorien und ihr Mitschwingen in scheinbar harmlosen Diskursen wird diesen weiter Glaubwürdigkeit und Legitimität verschafft, was wiederum zu einer stärkeren Verbreitung führt. Das ist eine beunruhigende und auch gefährliche Entwicklung, der Einhalt geboten werden muss. Alle – Zivilpersonen, Politiker oder Lehrpersonen – sind dazu angehalten, solchen Theorien entschieden entgegenzutreten: sei es mittels Counterspeech (Widerspruch oder Gegenrede), Präventionsmassnahmen an Bildungseinrichtungen sowie durch politisches Engagement und schlichter Zivilcourage. Ganz gezielt muss zudem die Verbreitung solcher Theorien eingedämmt werden. Es ist deshalb sehr wichtig, dass Plattformen wie Facebook, Twitter oder YouTube sich aktiv daran beteiligen, Lösungen für einen Verbreitungsstopp in den sozialen Medien zu suchen.

Sabine Simkhovitch-Dreyfus
Vizepräsidentin SIG

Pascal Pernet
Präsident GRA

1. Methode

1.1 Wie kommt der SIG zu den Vorfällen?

- **Meldestelle:** Der SIG betreibt eine Antisemitismus-Meldestelle. Über ein Kontaktformular, telefonisch oder per E-Mail können alle antisemitischen Vorfälle gemeldet werden, die selbst erlebt oder beobachtet wurden. Dies können tätliche Angriffe und Beschimpfungen, Schmierereien, Briefe und Nachrichten oder im Internet und auf den sozialen Medien entdeckte Posts und Kommentare sein. Mittels Kontaktaufnahme und Recherche wird daraufhin verifiziert, ob der Vorfall wirklich so stattgefunden und ob es sich dabei tatsächlich um einen antisemitischen Vorfall gehandelt hat. Gegebenenfalls wird auch die Glaubwürdigkeit der Zeugen oder anderer involvierter Personen überprüft. Erst nach Abschluss dieser Verifizierung kommt der Vorfall auf die Liste der antisemitischen Vorfälle des betreffenden Jahres.
- **Medien-Monitoring:** Der SIG betreibt auch ein Medien-Monitoring und nimmt antisemitische Vorfälle auf, über die in den Medien berichtet wurde.
- **Internet-Recherche:** Der SIG recherchiert im Internet, in den sozialen Medien und in den Kommentarspalten der Online-Zeitungen und nimmt antisemitische Vorfälle auf. Es liegt in der Natur des Internets, dass es nicht möglich ist, alle Social-Media-Plattformen und Websites vollständig zu beobachten und dadurch alle Vorfälle zu erfassen. Trotzdem ergibt sich mit dieser Herangehensweise über die Dauer des Berichtsjahres eine zuverlässige Einschätzung zu auslösenden Triggern (vgl. dazu unten), zur allgemeinen Stimmung und namentlich auch zur Urhebererschaft sowie zu den von dieser verwendeten typischen Narrative mit Bezug auf antisemitische Äusserungen in den digitalen Medien der Schweiz.



1.2 Geografische Eingrenzung

Im vorliegenden Bericht werden antisemitische Vorfälle aufgeführt, die sich 2019 in der Deutschschweiz ereigneten; für die französischsprachige Schweiz werden sie von der **Coordination intercommunautaire contre l'Antisémitisme et la Diffamation** (CICAD) erfasst. Die Vorfälle müssen in der Schweiz stattgefunden haben oder sich in der Schweiz auswirken. Internetvorfälle werden relevant, wenn der Autor beziehungsweise der Empfänger eines Posts in der Schweiz wohnhaft ist oder die Organisation, welche die Homepage betreibt, eine schweizerische ist.

1.3 Meldeverhalten

Bei einer Berichterstattung zu Antisemitismus besteht die grosse Schwierigkeit darin, dass nur Vorfälle gezählt werden können, die tatsächlich gemeldet oder anderswie bekannt werden. So muss auch in der Schweiz von einer hohen Dunkelziffer an Vorfällen ausgegangen werden, die weder gemeldet noch zur Strafanzeige gebracht werden. Dies kann verschiedene Gründe haben: Das Opfer hat etwa das Gefühl, eine Meldung oder Strafanzeige bringe nichts, oder der Täter ist ein Arbeits- oder Schulkollege und das Opfer will für sich die persönliche Situation nicht noch schlimmer machen.

Zum Umfeld dieser Dunkelziffer gehört ebenfalls der Bereich Antisemitismus an Schulen. Antisemitismus an Schulen und auf Sportplätzen wird oft hingenommen, ohne dass jemand interveniert oder eine Fachstelle einschaltet. Deshalb weiss man auch nur von einem Bruchteil der tatsächlichen Fälle. Besonders bei jüngeren Schülern können es Beleidigungen und Sprüche sein, die sie anderorts mitbekommen haben und dabei den historischen und gesellschaftlichen Kontext dazu nicht kennen bzw. verstehen. Auch in solchen Fällen bieten sich SIG und GRA als Anlaufstellen für Schulleitungen und Betroffene an, um in Konflikten zu vermitteln und Lösungen zu suchen.

Wie hoch die Dunkelziffer nicht gemeldeter Vorfälle ist, lässt sich schwer einschätzen. Der SIG ist sehr darum bemüht, dass Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft antisemitische Vorfälle der SIG-Meldestelle mitteilen, um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten. Im Berichtsjahr wurden in relevanten Medien Inserate zur Meldestelle des SIG geschaltet. Ziel ist es, dass sich die Dunkelziffer in den nächsten Jahren verringert.



1.4 Zugrunde liegende Definitionen: Antisemitismus, Antizionismus, Kritik am Staat Israel

Antisemitismus

Der SIG übernimmt die Antisemitismus-Definition und die dazu gehörigen erläuternden Beispiele der **International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)**, die auch in den meisten anderen europäischen Ländern anerkannt ist und von den meisten jüdischen Organisationen in Europa benutzt wird: «*Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die im Hass auf Juden Ausdruck finden kann. Rhetorische und physische Manifestationen von Antisemitismus richten sich gegen jüdische oder nicht-jüdische Individuen und/oder ihr Eigentum, gegen Institutionen jüdischer Gemeinden und religiöse Einrichtungen.*»

Erläuternde Beispiele dafür sind:

- der Aufruf zu, die Beihilfe zu oder die Rechtfertigung des Tötens oder Verletzens von Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Auffassung von Religion;
- die Aufstellung unwahrer, entmenschlichender, dämonisierender oder stereotyper Behauptungen über Juden als solche oder die Macht von Juden als Kollektiv sowie – besonders, jedoch nicht ausschliesslich – der Mythos über eine jüdische Weltverschwörung oder von Juden, die Medien, Wirtschaft, Regierung oder andere gesellschaftliche Institutionen kontrollieren;
- Anschuldigungen gegen die Juden als Volk, sie seien verantwortlich für reales oder fiktives Fehlverhalten, das durch eine einzelne jüdische Person oder Gruppe oder sogar von Nichtjuden begangen wurde;
- die Leugnung der Tatsache, des Umfangs, der Mechanismen (z. B. Gaskammern) oder der Absicht des Genozids am jüdischen Volk durch das nationalsozialistische Deutschland sowie durch seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkriegs (Holocaust);
- Anschuldigungen gegen die Juden als Volk oder gegen Israel als Staat, den Holocaust erfunden zu haben oder zu übertreiben;
- Anschuldigungen gegen jüdische Personen, sie seien Israel oder den angeblichen Prioritäten der Juden weltweit gegenüber loyaler als ihren eigenen Ländern;



- das Absprechen des Rechts auf Selbstbestimmung des jüdischen Volkes, beispielsweise durch die Aussage, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Projekt;
- die kollektive Verantwortlichmachung der Juden für die Handlungen des Staates Israel.

Der SIG wertet aufgemalte oder gesprayte nationalsozialistische Symbole wie das Hakenkreuz oder SS-Runen nur dann als antisemitisch, wenn ihre Anwendung einen direkten oder indirekten Bezug zu Juden bzw. jüdischen Einrichtungen hat. So müssen sie z. B. direkt an Synagogen oder Gebäuden jüdischer Institutionen angebracht werden bzw. zusammen mit jüdischen Symbolen oder (indirekt) im Kontext als antijüdisch interpretierbar sein.

Kritik am Staat Israel

Kritik am Staat Israel beziehungsweise an seiner Politik ist nicht generell antisemitisch, solange man diese Kritik so tätigt, wie man sie auch an allen anderen Staaten tätigen würde. Israelkritik wird dann antisemitisch, wenn:

- doppelte Standards angewendet werden, indem ein Verhalten eingefordert wird, wie es von keiner anderen demokratischen Nation erwartet oder gefordert wird;
- «Israelis» und «Juden» gleichgesetzt werden;
- Symbole und Bilder des klassischen Antisemitismus benutzt werden, um Israel oder Israelis darzustellen bzw. zu charakterisieren – etwa durch das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z. B. der Vorwurf des Christismordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben;
- die aktuelle israelische Politik mit der Politik der Nationalsozialisten verglichen wird.

Antizionismus

Antizionismus bezeichnet die Ablehnung der jüdischen Nationalbewegung (Zionismus) und der Existenz Israels als jüdischen Nationalstaat. Motive und Begründungen von Antizionisten sind vielfältig und nicht an bestimmte Parteien oder Ideologien gebunden. Es ist nicht generell antisemitisch, wenn die Ideologie des Zionismus abgelehnt wird. In der Realität werden aber oft antizionistische Aussagen benutzt, um Antisemitismus zu verschleiern. Zum Beispiel wird anstatt des antisemitischen Narrativs «jüdisch kontrollierte Presse» nun «zionistisch kontrollierte Presse» verwendet oder die Aussage «ich hasse nicht die Juden, nur die Zionisten» getätigt. Wenn «Zionisten» mit den klassischen



antisemitischen Stereotypen beschrieben werden, ist es einfach, den Verschleierungsversuch zu durchschauen. In vielen Fällen muss aber gut geprüft werden, ob es sich um Antisemitismus handelt oder nicht. Dabei kann auch helfen, ob die Person in der Vergangenheit bereits klare antisemitische Aussagen gemacht hat.

1.5 Vorfälle, grenzwertige Fälle und ihre Kategorien (mit erläuternden Beispielen)

Eingegangene Meldungen oder recherchiertes Material wird eingeteilt in:

- **Vorfälle:** Fälle von eindeutigem Antisemitismus;
- **grenzwertige Fälle:** Bei diesen Sachverhalten kann nicht eindeutig festgestellt werden, ob es sich um Antisemitismus handelt oder nicht;
- **Fälle,** bei denen **kein Antisemitismus** vorliegt und die daher auch nicht in die Statistik aufgenommen werden.

Vorfälle werden in folgende inhaltliche Kategorien unterteilt:

- **Antisemitismus allgemein:** Dabei handelt es sich um die klassischen antisemitischen Stereotypen, wie z. B. Juden seien geldgierig, Juden beherrschten die Banken und die Medien oder das Judentum sei die Religion des Teufels;
- **Schoahleugnung und Schoahbanalisierung:** Unter diese Kategorie fallen die Leugnung der Schoah (Holocaust) oder die Banalisierung und Verharmlosung derselben;
- **israelbezogener Antisemitismus:** Hierbei handelt es sich um Antisemitismus, der eine Verbindung zum Staat Israel aufweist (vgl. dazu vorne das Kapitel «Kritik am Staat Israel»);
- **zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien:** Unter diese Kategorie fallen Verschwörungstheorien, die über das klassische «die Juden beherrschen die Welt» hinausgehen und sich besonders in letzter Zeit stark entwickelt haben; so z. B.: «Die Familie Rothschild und der Unternehmer George Soros sind verantwortlich für die Flüchtlingsströme, um eine Umvolkung in Europa herbeizuführen. Das Ziel dabei ist eine stupide «negroide Mischrasse», die sich von der jüdischen Finanzelite besser kontrollieren lässt.» Oder: «Israel hat den «Islamischen Staat» gegründet, um den Nahen Osten zu destabilisieren und so der Bildung von «Grossisrael» vom Nil bis zum Euphrat einen Schritt näher zu kommen.»

Zusätzlich gibt es folgende Kategorien nach der Form des Vorfalles (sog. Form-Kategorien):

Tätlichkeiten, Beschimpfungen, Aussagen, Auftritte, Sachbeschädigungen, Schmierereien, Plakate/Banner und Karikaturen.

- **Tätlichkeiten (Tät.):** Tätliche Angriffe auf Juden bzw. vermeintliche Juden aus antisemitischen Motiven.
- **Beschimpfungen (Besch.):** Direkt an Juden bzw. vermeintliche Juden gerichtete antisemitische Beschimpfungen, z. B. «Judensau», «ab ins Gas» oder «schade hat Hitler dich vergessen».
- **Aussagen (Aus.):** Aussagen mit antisemitischem Inhalt, die nicht direkt einer bestimmten Person gegenüber gemacht wurden.
- **Auftritte (Auft.):** Öffentliches Zeigen von antisemitischem Gedankengut, z. B. an Demonstrationen oder durch das Zeigen des Hitlergrusses, gerichtet an jüdische Personen.
- **Sachbeschädigungen (SB):** Sachbeschädigungen an Synagogen, jüdischen Institutionen, jüdischen Friedhöfen oder jüdischen Geschäften, wenn davon ausgegangen werden kann, dass diese aus antisemitischen Motiven geschehen sind.
- **Schmierereien (Schm.):** Graffitis, Bemalungen und Kleber, die einen klar antisemitischen Inhalt haben.
- **Plakate/Banner (P/B):** Öffentlich aufgehängte Plakate und Banner mit eindeutig antisemitischem Inhalt.
- **Karikaturen (Kar.):** Karikaturen, die sich antisemitischer Stereotypen bedienen und oftmals im Stil antisemitischer Karikaturen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehalten sind.

Bei einigen Form-Kategorien (Beschimpfungen, Aussagen und Karikaturen) wird zudem unterschieden, ob es sich um die Untergruppe Handlung, Zusendungen oder Online handelt.

- **Handlungen (H):** Alles, was in Interaktion mit Menschen oder Gebäuden geschieht.
- **Zusendungen (Z):** Alles, was jemandem zugeschickt wurde, also Briefe, Pakete, E-Mails, SMS usw.
- **Online (O):** Alles, was sich im digitalen Raum/Internet, also z. B. auf einer Website, in den Kommentarspalten von Online-Zeitungen, auf sozialen Medien wie Facebook und Twitter oder Jodel zugetragen hat.



Ein Vorfall kann nur in eine Form-Kategorie eingeteilt werden. Es gibt somit keine doppelten Anführungen. Bei Vorfällen, die in mehrere Kategorien passen, wird jeweils die gravierendere Kategorie gewählt. Das heisst z. B., dass Sachbeschädigung über Schmierereien und Tätlichkeiten über Beschimpfungen stehen.

Erläuternde Beispiele für die Form-Kategorien:

- **Tätlichkeiten:**

- *(Älteres Beispiel, da im Jahr 2019 keine Tötlichkeit gemeldet wurde.)* An einem Samstagabend um 22 Uhr gerät ein als Jude erkennbarer Mann im Zürcher Stadtkreis 3 vor einem Gebäude in eine Auseinandersetzung mit einem anderen, nicht jüdischen Passanten. Letzterer starrt mehrere jüdische Kinder auf einem Spielplatz an. Später verlässt der jüdische Mann mit drei jüdischen Bekannten das Gebäude. Der Passant, mit dem vorher die Auseinandersetzung stattgefunden hat, rennt der Gruppe nach, ruft antisemitische Parolen und hält ein Messer in der Hand. Er wird dann von einem Zeugen des Vorfalls aufgehalten und später von der Polizei verhaftet.

- **Beschimpfungen:**

- Vor einem Betlokal in Zürich schreit ein Mann die anwesenden Juden an und ruft unter anderem: «Ich bringe alle Juden um!».
- Ein junger Mann mit Kippa sitzt an der Bushaltestelle und wird von einem ca. 30-jährigen Mann unter anderem beschimpft mit: «Ihr Juden solltet hier besser keine Kippa mehr tragen» und «Mit euch werden wir kurzen Prozess machen».

- **Aussagen:**

- In Richtung mehrerer jüdischer Touristen aus England wurde an der Talstation einer Bergbahn gesagt: «Ich hasse diese Leute wie die Pest», «Schade hat Hitler nicht länger gelebt» und «Die vermehren sich und vermehren sich und füllen die ganze Welt».



- Leugnung der Schoah auf Twitter:

5. Juni

Zum Holocaust ist noch vieles Andere erfunden, Stories, Familienerzählungen, Teile der Geschichtsschreibung, Zahlen, Fake-Facts

▼



Holocaust-Hochstaplerin entlarvt

Eine jüdische Familiengeschichte mitsamt 22 in Yad Vashem eingereichten Opfern - damit zog die deutsche Bloggerin und Historikerin Hingst jahrela...

[dw.com](https://www.dw.com)



- **Auftritte:**

- An einer Schulfasnacht verkleiden sich mehrere Schüler als stereotypische Juden mit Bärten, Zylindern, dicken Brillen und Dollar-Zeichen-Anhängern. Zwischenzeitlich trugen sie auch einen Judenstern.

- **Sachbeschädigungen:**

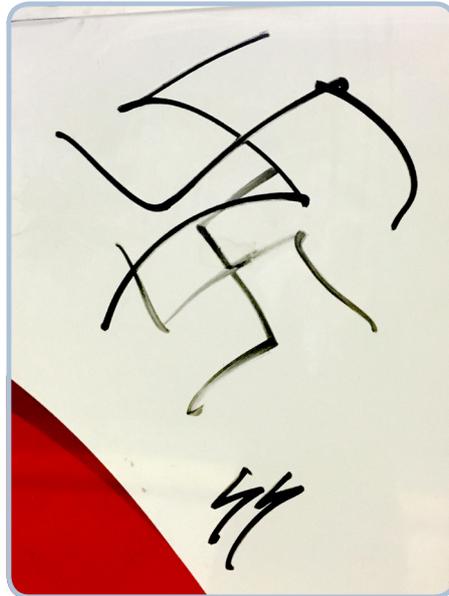
- *(Älteres Beispiel, da im Jahr 2019 keine Sachbeschädigung gemeldet wurde.)* Ein Unbekannter schlägt die Glasscheiben der Eingangstür einer Synagoge in der Nordwestschweiz ein und ruft: «Kommt raus, ihr Saujuden!».

- **Schmierereien:**

- An ein Auto, auf dessen Armaturenbrett eine kleine Menora und eine Kippa liegen, wird ein Hakenkreuz geschmiert.
- Auf ein Plakat, das zu einer Demonstration aufruft, schreibt jemand oben: «Warum?», und antwortet unten: «Weil es der Jude gesagt hat.»



- **Grenzwertige Schmierereien:**
 - Hakenkreuze an einem Selecta-Automaten im Bahnhof Selnau, Zürich, also nicht an einer jüdischen Institution oder mit einem ausdrücklich jüdischen Bezug.



2. Statistiken

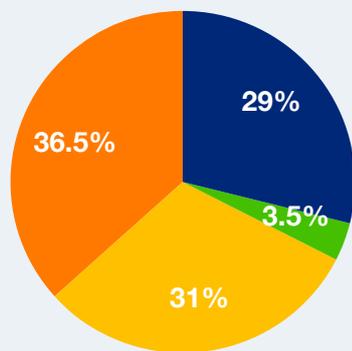


2.1 Vorfälle des Jahres 2019

Inhalt	Form	Tät.			Besch.			Aus.			Auftr.		SB	Schm.		P/B		Kar.	Hand. Total	Zus. Total	On. Total	Total	
		H	Z	O	H	Z	O	H	H	H	H	Z		O									
Antisemitismus allgemein			6	1	1	8	7	120	2				6					22	8	122	152		
Schoahleugnung/-banalisierung			2			1	2	12	1									4	2	12	18		
Antisemitismus israelbezogen								160					1					1		162	163		
Antisem. Verschwörungstheorien						1		189											1	189	190		
Total			8	1	1	9	10	481	3			7						27	11	485	523		
			10			500																	

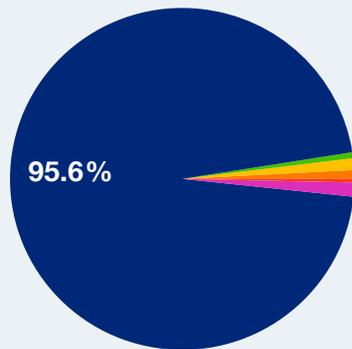
Legende: **Tät.** = Tätlichkeiten / **Besch.** = Beschimpfungen / **Aus.** = Aussagen / **Auft.** = Auftritte / **SB** = Sachbeschädigung / **Schm.** = Schmierereien / **P/B** = Plakate/Banner / **Kar.** = Karikaturen / **Hand./H** = Handlungen / **Zus./Z** = Zusendungen / **On./O** = Online.

Verteilung nach Inhalt



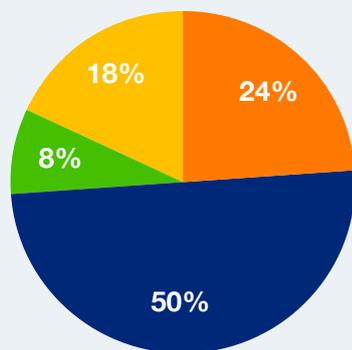
- Antisemitismus allgemein **29%**
- Schoahleugnung/-banalisierung **3.5%**
- Antisemitismus israelbezogen **31%**
- Antisemitische Verschwörungstheorien **36.5%**

Verteilung nach Form (inkl. Online)



- Aussagen **95.6%**
- Auftritte **0.6%**
- Schmierereien **1.3%**
- Karikaturen **0.6%**
- Tätlichkeiten **0.2%**
- Beschimpfungen **1.9%**

Verteilung nach Form (exkl. Online)



- Beschimpfungen **24%**
- Aussagen **50%**
- Auftritte **8%**
- Schmierereien **18%**



2.2 Verteilung der Online-Fälle

Die folgende Tabelle zeigt, woher die Online-Vorfälle stammen. Dabei ist zu beachten, dass bei den Medien («Blick», «20 Minuten», «Tages-Anzeiger» usw.) nur diejenigen Vorfälle gezählt werden, die auf der Website der jeweiligen Zeitung in den Kommentarspalten beobachtet wurden. Kommentare zu den auf der Facebook-Seite der Zeitungen geposteten Artikel zählen zur Kategorie «Facebook».

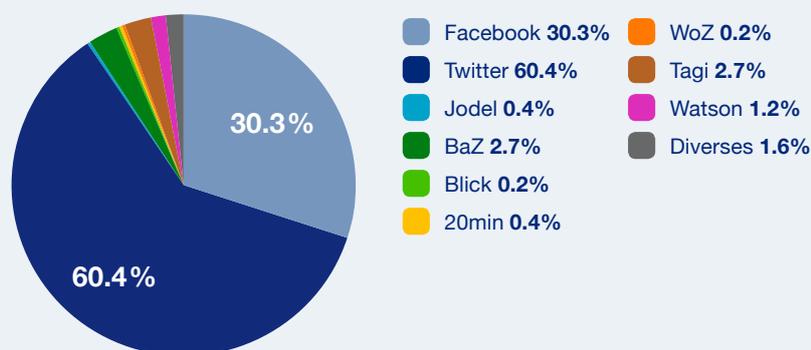
Aufgrund personeller Ressourceneinschränkungen konzentriert sich die Beobachtung innerhalb der sozialen Medien vor allem auf die zwei grossen Plattformen Facebook und Twitter. Aus der unten stehenden Tabelle lässt sich also nicht schliessen, dass auf anderen Plattformen (z. B. Instagram) kein Antisemitismus vorkommt.

Im Vergleich zum Jahr 2018 stammen auch 2019 wieder 90 Prozent der Online-Fälle von Twitter und Facebook. Bei den Zeitungen kam es erneut in den Kommentarspalten der «Basler Zeitung» zu den meisten antisemitischen Aussagen, jedoch waren es deutlich weniger als 2018. Viele antisemitische Aussagen waren neu 2019 in den Kommentarspalten des «Tages-Anzeiger» zu finden, die jedoch fast alle auf einen Artikel zurückzuführen sind.

	Facebook	Twitter	Jodel	BaZ	Blick	20min	Tagi	Watson	Diverses	Total
Januar	8	25		2		1			1	37
Februar	17	20	1	1						39
März	26	24	1	3			2	1	2	59
April	17	22		4			10			53
Mai	9	23		2		1			2	37
Juni	4	44						1		49
Juli	14	15		1				2		32
August	6	17			1				2	26
September	1	21						1		23
Oktober	13	15					1	1	1	31
November	13	22								35
Dezember	19	45								64
Total 2019	147	293	2	13	1	2	13	6	8	485
Anteil in Prozent	30.3%	60.4%	0.4%	2.7%	0.2%	0.4%	2.7%	1.2%	1.6%	100 %



Verteilung Online



2.3 Tabelle grenzwertige Fälle des Jahres 2019:

Inhalt	Form	Grenz. Aus.			Grenz. Schm.	Hand.	Zus.	On.	Total
		H	Z	O	H	Total	Total	Total	
Allgemeine Aussagen				17	4	4		17	21
Schoahbezogen		1		2		1		2	3
Israelbezogen		1		75	2	3		75	78
Verschwörungstheorien				4				4	4
Total		2	0	98	6	8	0	98	106

Legende: Grenz. Aus. = Grenzwertige Aussagen / Grenz. Schm. = grenzwertige Schmierereien / Hand./H = Handlungen / Zus./Z = Zusendungen / On./O = Online.

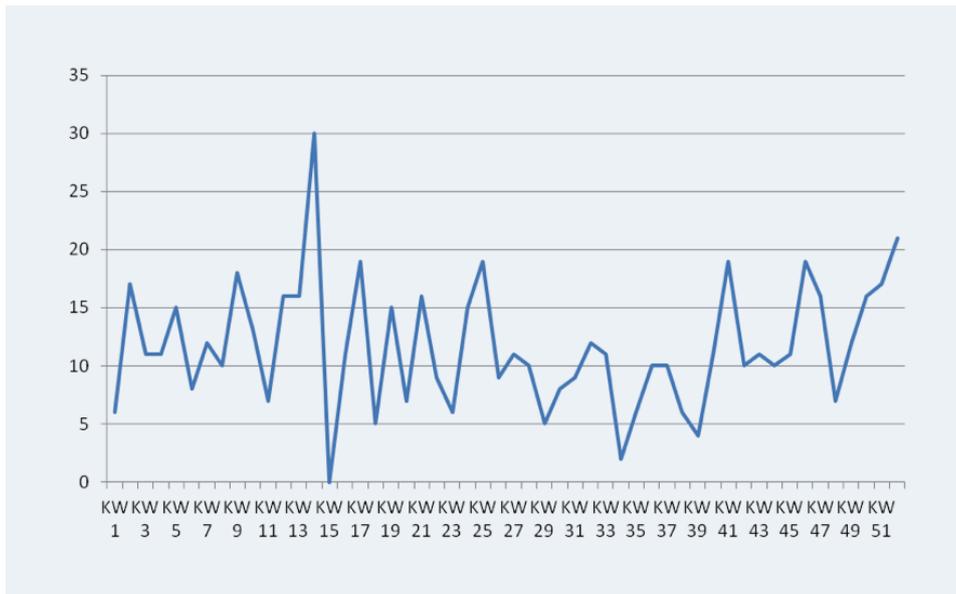
Die grenzwertigen Fälle werden für die Gesamtzahl der antisemitischen Vorfälle 2019 (Handlungen, Zusendungen und Online) nicht mitgezählt. Sie werden jedoch im folgenden Kapitel «Trigger» mitberücksichtigt, weil ein Trigger nicht nur Auslöser für antisemitische Vorfälle, sondern auch für grenzwertige Fälle ist.

2.4 Trigger

Als Trigger werden Anlässe oder Ereignisse bezeichnet, die für einen begrenzten Zeitraum eine massiv höhere Anzahl an antisemitischen Vorfällen und grenzwertigen Fällen zur Folge haben. Dies kann auf internationale (etwa im Zusammenhang mit dem

Nahen Osten) oder auf nationale Gegebenheiten (lokale Abstimmungen, Gerichtsprozesse usw.) zurückzuführen sein oder auf Medienberichte dazu.

Im folgenden Diagramm werden alle Vorfälle und grenzwertigen Fälle auf die jeweilige Kalenderwoche verteilt dargestellt. So wird ersichtlich, dass es im Berichtsjahr immer wieder zu Spitzen gekommen ist. Diese Spitzen lassen sich grösstenteils einem oder mehreren Triggern zuordnen.



- Spitze in der Kalenderwoche 2: In dieser Woche wurde zwar eine grössere Anzahl an antisemitischen Vorfällen und grenzwertigen Fällen verzeichnet, es liegen jedoch keine Trigger vor. Es handelt sich dabei also um eine zufällige Anhäufung.
- Spitze in der Kalenderwoche 9: Am 26. Februar erschien im «Blick» ein Artikel über das Urteil gegen den Rechtsextremen Kevin G., der einen orthodoxen Juden angegriffen hatte. Dies führte auf der Facebook-Seite der Zeitung zu zahlreichen grenzwertigen und antisemitischen Kommentaren. Am 27. Februar veröffentlichte die CICAD ihren Antisemitismusbericht für die Westschweiz. Die Berichterstattung darüber führte ebenfalls vermehrt zu antisemitischen Kommentaren.
- Spitze in der Kalenderwoche 12: Die Medienberichterstattung über den am 21. März veröffentlichten Antisemitismusbericht des SIG und der GRA triggerten eine grössere Zahl an antisemitischen Online-Komentaren.
- Spitzen in der Kalenderwoche 13: Ein auf der Facebook-Seite des «Blick» veröffentlichter Artikel über aus dem Gazastreifen abgefeuerte Raketen löste eine grössere Zahl an grenzwertigen und antisemitischen Kommentaren aus.

- Spitze in der Kalenderwoche 14: Diese grösste Spitze des Berichtsjahres wurde durch einen grossen und einen kleinen Trigger ausgelöst. Der grosse Trigger ist ein Artikel über einen jungen Mann, der sich entschieden hatte, nicht mehr Teil der streng religiösen jüdischen Gemeinschaft in Zürich zu sein. Der kleine Trigger ist die Ankündigung des israelischen Premierministers Netanyahus, das Westjordanland annektieren zu wollen. Diese zwei Trigger plus die Vorfälle ohne eindeutigen Zusammenhang führten zur grossen Anzahl von 30 grenzwertigen und antisemitischen Vorfällen innert einer Woche.
- Spitze in der Kalenderwoche 17: Diese wurde durch die Debatte um die Übernahme von Sicherheitskosten jüdischer Institutionen durch Bund und Kantone ausgelöst. Die Berichterstattung darüber triggerte online diverse Kommentare.
- Spitze in der Kalenderwoche 25: In dieser Woche wurden zwar mehr antisemitische Vorfälle und grenzwertige Fälle verzeichnet als in den vorherigen und nachfolgenden Wochen, es liegen jedoch keine Trigger vor. Es handelt sich dabei also um eine zufällige Anhäufung.
- Spitze in der Kalenderwoche 37: Ähnlich wie in den Wochen 2 und 25 lässt sich diese Spitze nicht durch einen oder mehrere Trigger erklären. Es liegt eine zufällige Häufung an antisemitischen Vorfällen und grenzwertigen Fällen vor.
- Spitze in der Kalenderwoche 41: Am 9. Oktober fand in der deutschen Halle das Attentat auf die Synagoge während des Feiertags Jom Kippur statt. Die Berichterstattung darüber löste auch sehr viele antisemitische Kommentare aus.
- Spitze in der Kalenderwoche 52: Diese ist auf die Berichterstattung über das neue Album der rechtsextremen Band „Amok“ zurückzuführen. In einem der Lieder wird der Angriff von Kevin G. auf einen orthodoxen Juden im Jahr 2015 verherrlicht.

Die Analyse in diesem Kapitel zeigt, dass eine Häufung antisemitischer Vorfälle auch von Angriffen auf Juden und generell antisemitischen Vorfällen ausgelöst werden kann. Während solche Vorfälle bei vielen Menschen eine Reaktion der Empathie auslösen, können sie bei anderen Personen das Gegenteil bewirken. Diese werden von Angriffen auf Juden erst recht dazu angespornt, sich antisemitisch zu äussern. Weitere Analysen zu den Triggern im Online-Bereich befinden sich im Unterkapitel «Antisemitismus Online» in der Analyse.

3. Vorfälle

Die gravierendsten Vorfälle

- **Beschimpfungen/Aussagen:**

- Im Juni wurde ein junger Mann mit Kippa an einer Bushaltestelle in Zürich antisemitisch beschimpft.
- Während eines Streits auf einem Parkplatz in Zürich im Juli sagte eine Frau zu ihrem Mann: «Hör auf, mit ihr zu reden, das bringt doch nichts. Sie ist eine Jüdin, und mit solchem Pack geben wir uns doch nicht ab.»
- Im Juli wurde einer jüdischen Familie, die eine Ferienwohnung mieten wollte, am Telefon von der Vermieterin gesagt, dass sie nicht mehr an Juden vermieten würden.
- Im August wurde in Richtung mehrerer jüdischer Touristen aus England an der Talstation einer Bergbahn gesagt: «Ich hasse diese Leute wie die Pest», «Schade hat Hitler nicht länger gelebt» und «Die vermehren sich und vermehren sich und füllen die ganze Welt».
- Der Hauswart eines Hotels in einem Touristenort echauffierte sich über die zahlreichen Autos jüdischer Gäste auf dem Parkplatz, die ihn seiner Meinung nach beim Arbeiten behindern würden. Auf Nachfrage, ob ein Problem bestehe, sagte der Abwart: «Ja, die müsste man alle ...», und zeigt mit der Hand einen Kehlschnitt.
- In einer Rekrutenschule wurden die Soldaten angehalten, Witze zu erzählen. Viele davon waren antisemitisch, was von den anwesenden Offizieren toleriert wurde. Auch sonst wurden viele antisemitische Sprüche geäußert. Ein jüdischer Soldat brach deswegen die RS nach wenigen Wochen ab und meldete die Vorfälle dem SIG, der die Verantwortlichen bei der Armee kontaktierte. Die Armee nahm die Vorfälle in der Folge sehr ernst und leitete umgehend eine Untersuchung ein.
- Vor einem Betlokal in Zürich schrie im November ein Mann die anwesenden Juden an und rief unter anderem: «Ich bringe alle Juden um!»
- Die rechtsextreme Band «Amok» veröffentlichte im Dezember ein neues Album. In einem Lied wird der Angriff auf einen orthodoxen Juden in Wiedikon durch den Rechtsextremen Kevin G. beschrieben und verherrlicht. Juden werden als Nilpferde bezeichnet, die zum Abschuss freigegeben sind. Sie selbst bezeichnet die Band als Nilpferdjäger, die bald wieder auf die Jagd gehen würden.



- **Zuschriften:**

- An eine Familie, die schon mehrmals antisemitische Post erhalten hatte, wurde im März eine Karte mit dem Bild Hitlers geschickt. Die Botschaft auf der Rückseite lautete: «*Morgen komme ich mit meinem Onkel Adolf zum Kaffee vorbei!*»
- Im März erhielt der SIG nach Veröffentlichung des Antisemitismusberichts eine E-Mail, in welcher der Antisemitismus bedauert wird, gleichzeitig forderte der Verfasser aber den SIG auf, sich von den Glaubensbrüdern zu distanzieren, die den Genozid der Völker Europas wollen. Er vertritt die «Replacement Theory».
- In einer E-Mail an diverse Politiker, Medien und den SIG wird Roger Schawinski mehrmals als «*Judensauhund*» betitelt. Ihm wird angedroht, ihm die Zunge herauszuschneiden und seine Familie zu töten, wenn er sich in den US-Wahlkampf einmischen sollte.

- **Auftritte:**

- Im Februar verkleideten sich an einer Schulfasnacht einer Kantonsschule mehrere junge Männer als stereotypische Juden mit Bärten, Zylindern, dicken Brillen und Dollar-Zeichen-Anhängern. Zwischenzeitlich trugen sie auch einen Judenstern.

- **Schmierereien:**

- Im Januar wurden mehrere Autos, von denen anzunehmen war, dass sie jüdische Besitzer haben, mit Davidsternen und Hakenkreuzen beschmiert.

- **Online:**

- Inhaltlich am gravierendsten waren antisemitische Kommentare als Reaktion auf das Attentat in Halle sowie auf den Angriff auf Juden in New York. Darin wurden die Juden durch ihr angebliches Handeln oder durch die Politik Israels selbst dafür verantwortlich gemacht, dass es Antisemitismus und Angriffe auf Juden gibt.
- Auf einem Facebook-Profil steht unter «Lieblingszitat»: «Nur ein toter Jude ist ein guter Jude».
- In einem Monat war eine Einzelperson allein für 27 antisemitische Kommentare verantwortlich. Dabei wurde auch die Schoah geleugnet.



4. Analyse

Alltagsantisemitismus und gewalttätiger Terrorismus

Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Anzahl der antisemitischen Vorfälle (exklusive Online) in der Schweiz stabil. Das deckt sich auch mit den 2019 veröffentlichten Erkenntnissen der durch das Bundesamt für Statistik durchgeführten Erhebung «**Zusammen leben in der Schweiz**», die sich mit der Einstellung der Schweizer Bevölkerung befasst. So bewegte sich in den letzten acht Jahren die Zahl der Schweizerinnen und Schweizer mit einer «Feindseligkeit gegenüber Jüdinnen und Juden» stets zwischen acht und zehn Prozent.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wie Deutschland oder Frankreich befindet sich die Zahl der Vorfälle auf relativ tiefem Niveau. Der gewalttätige Antisemitismus, der sich durch Tötlichkeiten oder Sachbeschädigungen ausdrückt, bleibt dabei eine Seltenheit. Es ist jedoch anzunehmen, dass viele Vorfälle weder der Polizei noch dem SIG gemeldet werden und somit die Dunkelziffer relativ hoch sein dürfte.

Die Gefahr eines rechtsextremen Anschlags auf eine jüdische Institution bleibt jedoch real. Als Täter kommen organisierte Gruppierungen oder auch ein sogenannter «lone wolf» infrage, wie es im deutschen Halle am 9. Oktober 2019 der Fall war. Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) geht in seinem jährlichen Lagebericht «Sicherheit Schweiz 2019» weiterhin davon aus, dass jüdische Institutionen in der Schweiz Ziele von dschihadistischem Terror werden könnten.

Antisemitismus online

In der digitalen Welt ist weiterhin ein stark verbreiteter verbaler Antisemitismus festzustellen. So gab es im Jahr 2019 online 485 Vorfälle und 105 grenzwertige Aussagen. Sie stammen vor allem aus den Kommentarspalten von Online-Zeitungen und aus den Sozialen Medien. Twitter und Facebook machen dabei mit über neunzig Prozent der Vorfälle den mit Abstand grössten Teil aus.

Dies liegt vor allem daran, dass auf den Websites von Schweizer Online-Zeitungen die Kommentare zu den Artikeln vor der Veröffentlichung häufig geprüft werden (Moderation). Dass trotzdem antisemitische Kommentare publiziert werden, liegt zumeist daran, dass es sich bei diesen Kommentaren um komplexere, verklausulierte antisemitische Aussagen handelt. Das zeigt, wie wichtig eine fundierte Ausbildung der Moderierenden dieser Kommentarbereiche ist, damit diese auch nicht offensichtlichen Antisemitismus erkennen können.



Problematischer sieht es jedoch auf den Facebook-Seiten der verschiedenen Online-Medien aus: Da dort die Kommentare zu den geposteten Artikeln selten kontrolliert zu werden scheinen, findet sich bei gewissen Artikeln ein grosses Spektrum an antisemitischen Äusserungen. Trotz oftmals sogar strafrechtlich relevanter Aussagen stehen die Verfasser meist offen mit ihrem Namen und erkennbarem Profilbild dahinter und sind darum entsprechend einfach zu identifizieren.

Es konnte festgestellt werden, dass es im Internet stets eine gewisse Grundanzahl an antisemitischen Aussagen gibt, die ohne speziellen Hintergrund (Trigger, vgl. dazu Kapitel 2.4) erfolgen. Kommt es zu einem Trigger, so ereignen sich zusätzliche Vorfälle. Da es im Jahr 2019 weniger Trigger als im Jahr 2018 gab, wurden folglich auch etwas weniger Fälle registriert. Nach wie vor bleibt der offen artikulierte Online-Antisemitismus auch 2019 das grösste Problem im Bereich Antisemitismus in der Schweiz und eine Gefahr, die zudem in die reale Welt überschwappen kann. So erfolgt die Radikalisierung von Einzelpersonen oftmals im Internet. Worten können jederzeit Taten folgen, wie viele Anschläge in der jüngsten Vergangenheit gezeigt haben.

Der Antisemitismus im Internet kommt aus allen möglichen Milieus: Von rechtsextremer oder linksextremer Seite, von radikalen Tierschützern, von Muslimen oder auch aus der sogenannten «Mitte der Gesellschaft». Für die einzelnen Kategorien zeigen sich jedoch Unterschiede in der Aktivität der verschiedenen Milieus. Diese werden in den folgenden Analysen der Kategorien genauer erläutert.

Schoahleugnung/-banalisierung

In dieser Inhaltskategorie (siehe Kapitel 1.5) wurden im letzten Jahr 18 Vorfälle gezählt. Darin enthalten sind eindeutige Aussagen, die unter die Schoahleugnung fallen: wenn z. B. bestritten wird, dass sechs Millionen Juden ermordet wurden oder dass Vernichtungslager mit Gaskammern existierten. Es gibt aber auch Fälle, bei denen Begriffe wie «angeblich» oder «sogenannt» verwendet werden. Unter Schoahbanalisierung fallen einerseits Kommentare und Posts mit geschmacklosen Witzen oder Aussagen, wonach die Konzentrationslager «schon nicht so schlimm» gewesen seien; andererseits kommen immer wieder Sätze wie «Hitler hat leider seine Arbeit nicht fertig machen können» vor.

Entsprechende Äusserungen werden in den verschiedensten Milieus getätigt. Aus der rechtsextremen Szene gibt es sowohl Personen, die den Völkermord an den Juden leugnen, als auch solche, die ihn feiern. Viele der Verfasser schoahleugnender oder -banalisierender Kommentare und Posts können aber keiner spezifischen Gruppe zugeordnet werden.



Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitismus in Zusammenhang mit dem Staat Israel macht mit 163 Vorfällen 31.1 Prozent der Gesamtvorfälle aus. Die Darstellungsformen des israelbezogenen Antisemitismus sind sehr unterschiedlich und facettenreich. Die Urheber dieser Kommentare und Posts stammen aus allen Milieus, wobei das muslimische und das linksradikale Milieu überwiegen. Viele Verfasser scheinen aber auch aus der sogenannten «Mitte der Gesellschaft» zu kommen. Wie schon letztes Jahr, jedoch in geringerem Ausmass, scheinen viele antisemitische Kommentare in der Kategorie «israelbezogen» von Personen zu stammen, die – soweit dies aufgrund des von ihnen online verwendeten Namens nach beurteilt werden kann – einen albanischen bzw. kosovarischen Hintergrund haben. Die vielen auf Schweizerdeutsch verfassten Kommentare lassen dabei darauf schliessen, dass es sich bei den Autoren um Personen handelt, die entweder seit vielen Jahren in der Schweiz wohnhaft sind oder sogar hier geboren wurden bzw. zumindest hier aufwuchsen.

Auffallend ist auch, dass mit 78 von 106 der grenzwertigen Fälle fast 74 Prozent israelbezogen sind. Dies zeigt die Schwierigkeit auf, mit grosser Eindeutigkeit zu entscheiden, ab welchem Punkt eine legitime Kritik an der israelischen Regierung in den Bereich des Antisemitismus umschwenkt. Die Fälle, die in diesen unklaren Bereich fallen, werden deshalb zu den grenzwertigen Fällen gezählt. Dies erklärt, warum ein so grosser Teil der grenzwertigen Fälle der Kategorie «israelbezogen» angehört.

Verschwörungstheorien

Verschwörungstheorien, die oft völlig absurde Schlüsse ziehen und meist eine «jüdische Weltverschwörung» als Kern haben, erfreuen sich immer noch einer grossen Beliebtheit. Dies belegt auch die Statistik: So haben 36.3 Prozent der gesamthaft 523 Vorfälle (Handlungen, Zusendungen und Online) zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien zum Inhalt. Diese Verschwörungstheorien, die fast ausschliesslich im Internet zu finden sind, machen somit die grösste der vier Inhaltskategorien aus. Es fällt auf, dass eine grosse Anzahl Anhänger solcher Verschwörungstheorien die verschiedensten Theorien wie «New World Order», «Soros» und «Rothschild», «Replacement Theory», «Israel als Gründer des IS» usw. miteinander vermischen und weiterverbreiten. Diese werden in den unterschiedlichsten Varianten und oft mit Links zu «endlich die Wahrheit sagenden» Blogs und YouTube-Filmen präsentiert. Neben vielen Einzelpersonen zeigte sich im Jahr 2019 besonders die rechtsextreme Szene in diesem Bereich in der Schweiz sehr aktiv.

Eine der zurzeit populärsten Verschwörungstheorien ist die sogenannte «Replacement Theory» oder zu Deutsch «Umvolkungstheorie». Sie besagt, dass die alles beherrschenden Juden die



europäische, weisse Bevölkerung durch arabische und afrikanische Einwanderer ersetzen wollen bzw. so versuchen, eine neue Mischrasse zu erschaffen, die von minderer Intelligenz sei und so besser kontrolliert werden könne. Anhänger dieser Theorie waren auch die rechtsextremen Attentäter von Pittsburgh im Oktober 2018, von Christchurch im März 2019, von Poway im April 2019 und von Halle im Oktober 2019. Sie begründeten ihre Attentate zudem jeweils mit diesem angeblichen Replacement der weissen Bevölkerung. Dies zeigt auch, wie gefährlich diese Verschwörungstheorie ist.

Da viele Mitglieder der gewaltbereiten rechtsextremen Szene in der Schweiz an diese Theorie glauben und sie aktiv auf den sozialen Medien verbreiten, besteht die Gefahr eines möglichen Anschlags von Replacement-Anhängern auch in der Schweiz. Es ist deshalb sehr wichtig, dass Plattformen wie Facebook, Twitter oder YouTube sich aktiv daran beteiligen, Lösungen für einen Verbreitungsstopp solcher Theorien in den sozialen Medien zu suchen.

5. Nationale Synthese

Zusammenfassung der Erkenntnisse für die Deutsch- und die Westschweiz

In der Schweiz gibt es zwei Antisemitismusberichte: einen für die Deutschschweiz und einen für die Westschweiz. Dies ist eine Besonderheit, die den föderalistischen und multikulturellen Charakter der Schweiz widerspiegelt. Angesichts der unterschiedlichen Methoden, die zur Erstellung dieser Berichte angewendet werden, ist ein direkter Vergleich der Zahlen und Kategorien der antisemitischen Vorfälle nicht möglich. Die Erstellung einer nationalen Synthese erscheint jedoch notwendig.

Bei der Analyse der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachräumen des Landes ist auch zu berücksichtigen, dass die Westschweiz kulturell stark von Frankreich beeinflusst wird, während in der Deutschschweiz der Einfluss von Deutschland stärker ist. Ein Beispiel: Dieudonné, seine antisemitischen Lieder und seine «Quenelle» sind bei Antisemiten in der Westschweiz sehr beliebt, während Letztere in der Deutschschweiz praktisch unbekannt ist.



Gewalt, Beschimpfungen und Vandalismus

Für die Deutschschweiz ist die Zahl der Vorfälle im Berichtsjahr 2019 ausserhalb des Internets (Gewalt, Beschimpfungen, Sachbeschädigungen, Schmierereien) stabil, und es wurden keine Tötlichkeiten gegen Juden oder Sachbeschädigungen gegen jüdische Einrichtungen registriert. Anders in der Westschweiz, wo die Gewalttätigkeiten gegen Personen zunahmen. Die CICAD verzeichnete 2019 mehr körperliche und verbale Übergriffe, und es waren mehrere Synagogen Ziel von Vandalismus.

Antisemitismus im Internet

Die meisten der in der Schweiz erfassten antisemitischen Vorfälle finden im Internet und insbesondere in den sozialen Medien statt. Dies trifft auf die ganze Schweiz zu. SIG und CICAD verzeichneten 2019 eine leicht tiefere Zahl an antisemitischen Vorfällen im Internet. Dies liegt einerseits daran, dass es in diesem Jahr weniger Trigger gab; andererseits waren auch einige rechts- und links-extreme Gruppierungen auf Facebook und Twitter weniger aktiv als früher. Zudem unternahmen gewisse Medien grosse Anstrengungen, ihre Kommentarspalten besser zu moderieren, sodass es dort zu weniger Vorfällen kam.

Leugnung der Schoah

Die Leugnung der Schoah ist in der Deutschschweiz weniger verbreitet. Geschmacklose Witze über die Schoah und seine Opfer kommen jedoch häufiger vor. In der Westschweiz allerdings ist eine deutliche Zunahme von Artikeln und Kommentaren, welche die Schoah leugnen, zu verzeichnen.

Antisemitische Verschwörungstheorien

Die grösste Gruppe der antisemitischen Vorfälle im Internet sind die antisemitischen Verschwörungstheorien, die stets auf der «jüdischen Weltverschwörung» basieren. Dies ist in der ganzen Schweiz, aber auch international zu beobachten. Wie festgestellt werden konnte, rechtfertigten die Täter der letzten grossen rechtsextremen Anschläge (Pittsburgh, Christchurch, Poway, Halle) ihre Anschläge alle mit der sogenannten «Replacement Theory». Diese Verschwörungstheorien müssen deshalb als sehr gefährlich angesehen werden. Auf Worte können Taten folgen.



Kontakt |

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund SIG

Gotthardstrasse 65
Postfach 2105
CH-8027 Zürich

+41(0)43 305 07 77
info@swissjews.ch

www.swissjews.ch

GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus

Postfach
CH-8027 Zürich

+41(0)58 666 89 66
infogra@gra.ch

www.gra.ch



Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Israelitischer
Gemeindebund SIG und GRA Stiftung gegen Rassismus
und Antisemitismus, Zürich 2020

Gestaltung: SolitaireDesign, Berlin

Der Bericht kann auf **www.antisemitismus.ch** kostenlos
als PDF heruntergeladen werden.